

Geleitwort

N. 22 (vol.16)

Unter den literaturwissenschaftlichen Studien überwiegen zumeist solche, die sich mit erzählender Prosa befassen, so dass Drama und Lyrik in akademischen Zeitschriften deutlich seltener behandelt werden. In der Absicht, dieses Ungleichgewicht zu beheben, das immer mehr zum „Naturzustand“ zu werden droht, bringt diese Ausgabe der Zeitschrift fünf Artikel, die sich mit dem Theater auseinandersetzen. Es ist auch kein Zufall, dass die Mehrheit dieser Texte sich direkt oder indirekt mit dem Drama Bertolt Brechts beschäftigen. Das Werk des größten deutschen Dramatikers des 20. Jahrhunderts ist nach wie vor eine unerschöpfliche Quelle von Ideen nicht nur für den Bereich der darstellenden Künste, sondern für all jene, die die Möglichkeiten der Aktualisierung realistischer Verfahren in der Kunst im Allgemeinen auszuloten versuchen.

Der Text von Hans W. GIESSEN, *Medienanalytische Betrachtungen zu Claus Peymanns Verfilmung der Hermannschlacht nach Heinrich von Kleist*, bestätigt diesen Eindruck, indem er eine neue Rezeptionsweise dieses anderen großen deutschen Realisten analysiert. Giessen zufolge durchbricht die filmische Adaptation Peymanns eine Art von interpretativer Blockade bezüglich Kleists Stück und eröffnet so die Möglichkeit, das Werk auf eine Weise zu bewerten, die seit langem eingefahrene Dichotomien hinter sich lässt.

Der Artikel *Por um teatro épico e ético: a crítica teatral de Anatol Rosenfeld*, von Érica Gonçalves de CASTRO, kommentiert das essayistische Werk des deutsch-jüdischen Immigranten, der zu einer Schlüsselfigur für die Rezeption von Brechts Theater in Brasilien wurde, vor allem durch sein Buch *O que é o teatro épico?*. Bekanntlich lenkte die brasilianische Erstaufführung des *Guten Menschen von Sezuan* durch Maria Della Costa die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums und einer Reihe von Regisseuren auf Brechts Werk, dessen Konzepte der kritischen Distanzierung und der narrativen Ausdrucksform im Drama hier noch völlig neu waren.

Alexandre Villibor FLORY hebt in seinem Artikel *Apontamentos sobre a recepção de Bertolt Brecht no Brasil via Anatol Rosenfeld* ebenfalls die Bedeutung des

Germanisten Rosenfeld hervor, der Brasilien als seine zweite Heimat wählte, drei Jahrzehnte lang eine zentrale Vermittlerrolle für deutschsprachige Werke in Brasilien ausübte und darüber hinaus auch mit seltener Verve zum Interpretieren brasilianischer Literatur wurde. Im Fall Brechts stellt Flory zentrale Momente seiner Rezeption in Brasilien heraus und betont die Notwendigkeit einer erneuten Lektüre von Rosenfelds Essays, die im Unterschied zu manchen verkürzenden oder modischen Trends erlegenen Interpretationen die Anwendungsmöglichkeiten der Brechtschen Methode im brasilianischen Kontext situieren.

In seinem Text *Arte engajada e arte autônoma no pensamento de Theodor Adorno* schließt sich Cid Ottoni BYLAARDT der Kritik am Begriff „Engagement“ an, die der Philosoph der Frankfurter Schule an Sartres Verständnis geübt hatte. Die Einwände von Adornos Text beziehen sich bekanntlich auch auf die Stücke Brechts, die Bylaardt zufolge „Informationen über Fakten des wirtschaftlichen Lebens“ zusammenstellen, die aus „lediglich alltäglichen Episoden“ bestehen, jedoch das „Wesen des Kapitalismus“ vernachlässigen.

Konzipiert als die DDR in den letzten Zügen lag, ist das Stück *Bildbeschreibung* von Heiner Müller großenteils eine Antwort auf Brechts Modell des Lehrstücks. Luciano GATTI stellt in seinem Artikel *Espaços livres para a fantasia: Descrição de imagem, de Heiner Müller* die dialektische Bewegung zwischen Bild und Beschreibung heraus, die darin mündet, was der deutsche Dramatiker als „Autodrama“ bezeichnete: eine dramatische Form, die gleichzeitig die beschreibenden und erzählenden Akte destabilisiert, zu einem Zeitpunkt, wo es bereits unmöglich ist, ein gängiges Bild der Welt hervorzubringen – um noch einmal die didaktische Sichtweise Brechts zu bemühen.

Ähnlich wie Gattis Aufsatz thematisiert Kathrin MAURER den Gebrauch des Bilds als Ausgangspunkt eines bestimmten erzählenden Vorgehens. Im Artikel *Theodor Fontane's Representation of Monuments in the Wanderungen durch die Mark Brandenburg* untersucht sie Fontanes beschreibende Operation mit dem Ziel zu zeigen, dass die deskriptive Behandlung einer langen Reihe von Bauwerken innerhalb der Erzählung eine historische Perspektive erschließt. Die beschreibende Tätigkeit des Romanciers fungiert als „Seismograph“, der die „Multimedialität“ des kulturellen Gedächtnisses der Deutschen in den letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts registriert.

In ihrem Artikel *Sobre representação e ética em **Reigen** de Arthur Schnitzler e suas releituras por Max Ophüls e Fernando Meirelles* vergleicht Valéria Sabrina PEREIRA das Stück *Reigen* von Schnitzler, das zum Zeitpunkt seines Erscheinens (1903) als unmoralisch angesehen wurde, mit zwei filmischen Adaptionen von 1950 und 2012 und beleuchtet dabei insbesondere die sozialen Veränderungen, die in den Neuinterpretationen des Stückes sichtbar werden.

Die Reihe der Artikel zur Literatur wird beschlossen von einer Analyse von Horst NITSCHACK zu zwei Haupttexten der deutschen und brasilianischen Literatur. Der Artikel *Tropische Subjektivität und europäische Bildungstradition: Macunaíma, der Held ohne jeden Charakter von Mário de Andrade. Oder: Macunaíma, ein Wilhelm Meister in den Tropen* verhandelt die Romane von Mário de Andrade und Goethe und erörtert dabei dem Versuch beider Texte gesteckten Grenzen, die Entwicklung des Individuums in der modernen Welt zu erzählen, wobei der Autor im brasilianischen Fall eine Stagnation dieses Prozesses konstatiert, da der Protagonist bis zum Ende ein „Held ohne jeden Charakter“ bleibt.

Zwei weitere Artikel handeln von Philosophie und Philologie, indem sie das Werk zweier zentraler deutscher Denker des 19. Jahrhunderts erörtern: Friedrich Schlegel und Friedrich Nietzsche.

In *Pós-modernidade como gesto de despedida: a “crítica auto-referencial da razão” no pensamento estético nietzschiano* diskutiert Nabil ARAÚJO, ausgehend von Habermas’ und Vattimos Kritik, die Rolle Nietzsches bei der Herausbildung der Postmoderne und problematisiert dabei die Begriffe, mit denen man versucht hat, „dem eine rationale Grundlage zuzuweisen, was sich dann als die eigentliche Abwesenheit jeder Grundlage darstellte“. Der Autor unterstreicht die Notwendigkeit zu verstehen, wie Nietzsche das aristotelische Konzept der Mimesis einsetzt, um seine Haltung zur Idee der Grundlage angemessen zu würdigen.

Vor dem Hintergrund der Debatte des 18. Jahrhunderts über die Autorschaft der homerischen Texte diskutiert María Veronica GALFIONE in *La historia de un texto: El problema de la comprensión en el pensamiento de Friedrich Schlegel* die Ideen des deutschen Denkers im Zusammenhang mit dem Problem des „Verstehens“, um diese der Position Gadammers gegenüberzustellen; letzterer nimmt nach Ansicht der Autorin eine Stabilisierung des Texts im Vollzug der hermeneutischen Tätigkeit an, während bei

Schlegel der Deutungsprozess „einer negativen Bewegung und einer unbestimmten Verschiebung der eigentlichen Herstellung von Bedeutung“ weicht.

In der Sektion zur Sprachwissenschaft thematisiert Dörthe UPHOFF *A área de Alemão como Língua Estrangeira: desenvolvimento histórico e perspectivas atuais*, um Gründe für das Wachstum und die Ausbreitung dieses spezifischen Wissensbereichs im internationalen Raum zu ermitteln. Die Autorin gibt einen kurzen historischen Abriss von den fünfziger Jahren bis zur Gegenwart mit hauptsächlichem Fokus auf dem Institutionalisierungsprozess, der einer wohlgeplanten deutschen Sprach- und Kulturpolitik und der ebenso erfolgreichen Vermarktung von DaF-Lehrbüchern auf dem Weltmarkt geschuldet ist.

In *Intonation im Deutschen – nur eine Frage des schönen Klangs?* diskutiert Hardarik BLÜHDORN die Bedeutung der Intonation im brasilianischen DaF-Unterricht. Für den brasilianischen Portugiesisch-Sprecher erweist sich die Intonation als eine größere Herausforderung beim Erwerb des Deutschen als die Phonetik der Einzellaute. Der Autor beschreibt das tonale System des Deutschen, wobei er der Analyse der tonalen Bewegung und der Akzente auf der Äußerungsebene sowie der semantischen Funktion der Intonation von Aussage- und Fragesätzen besondere Aufmerksamkeit widmet.

Planejamento de cursos online para professores de alemão: parâmetros em mapa conceitual ist das von Cibele Cecilio de Faria ROZENFELD behandelte Thema. Sprachkurse für das Fernstudium begünstigen die Interaktion von Personen mit ähnlichen Studienzielen und befriedigen soziale und kulturelle Bedürfnisse mit neuen Kenntnissen, indem sie zugleich einem Interessentenkreis abseits der Zentren den Zugang zu Wissen erschließen. Der Artikel reflektiert die Kriterien zur Planung und Durchführung eines Online-Kurses, der zur Ausbildung von Deutschlehrern dienen soll. Er berichtet zugleich von Erfahrungen aus der Benutzung der Plattform Moodle beim Aufbau der sprachlichen und kulturellen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte und zeigt die Vorteile des computergestützten Unterrichts auf.

Júlio MATIAS diskutiert in seinem Aufsatz *A encenação da competência linguística na escrita de abstracts em DaF: um estudo de caso sobre uso, função e produção de estruturas predicativas com als* den Begriff der linguistischen Inszenierung, angewandt auf den Bereich der DaF-Studien. Er vertritt die Ansicht, dass die Inszenierung der sprachlichen Kompetenz ein strategisches Vorgehen ist, das

Autoren mit noch begrenzten Ausdrucksmöglichkeiten die Formulierung von komplexen Äußerungen mit Hilfe von konventionalisierten Strukturen und Routinen ermöglicht, die für den akademischen Diskurs spezifisch sind. Diese Strategie der sprachlichen Inszenierung wird anhand eines Corpus von Abstracts brasilianischer Mestrado- und Promotionsstudenten belegt und mit Hilfe von gesprochenen Gedankenprotokollen aus der Phase der Textproduktion analysiert. Das hier diskutierte sprachliche Problem ist die von der Partikel als eingeleitete syntaktische Struktur und die für die Argumente der Äußerung angemessene Wahl der Argumente.

Die Ausgabe wird beschlossen durch eine Rezension von Daniel BONOMO zum Briefwechsel zwischen Hermann Broch und Egon Vietta.

Tercio Redondo

Masa Nomura

(Übersetzung ins Deutsche: Helmut Galle)